

Es fehlt an Lehrern, Geld und Räumen

BILDUNG Bei einer Podiumsdiskussion in Forchheim diskutierten Politiker aller Fraktionen aus Bayern über Ganztagschulen. Das geplante flächendeckende Angebot 2013 kommt vielen zu spät.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED OTTO LAPP

Forchheim – Vor zwei Jahren ging es auf der gleichen Tagung noch um die Frage, ob Ganztageschulen notwendig seien. Heuer war es das „Wie“, das auf dem Programm des Ganztagschulkongresses in Forchheim stand.

Das Wirrwarr unter den Varianten ist groß: An der Unterrichtsfront konkurrieren die offene, die gebundene, die teilgebundene Ganztagschule, dann gibt es welche, in denen die Kinder schon morgens, und welche, in denen sie mittags betreut werden. Fraktionenübergreifendes Ziel im Landtag ist es, ein flächendeckendes Angebot an Ganztagschulen bis 2013 zu erreichen. Aber wie? Und wieso erst jetzt die Temposteigerung?

Mit der 2008 verlorenen Wahl habe das nichts zu tun, beteuerte der bayerische Bildungspolitiker Eduard Nöth (CSU). Er will vermeiden, dass den Beteiligten eine Form der Ganztagschule



Eduard Nöth

Henrik Schödel

„übergestülpt“ wird. „Ausdiskutieren“, heißt sein Weg. Und bis zum Zieljahr 2013 sollen insgesamt mehr als 400 Millionen Euro vom Freistaat kommen.

Aber bis dahin fehlt es – „vor allem an Geld und Ressourcen“, klagt Henrik Schödel. Er leitet die Sophienschule mit Ganztagesklassen in Hof. Und er braucht nicht nur Geld: 250 000 Euro im Jahr für Betreuung und Einrichtung bringen bei ihm Sponsoren auf. Er braucht neue Räume für Entspannung und Bewegung. Und er braucht mehr Zeit, um seine Schule zu leiten. Um Gespräche zu führen.

Die fehle ihm bei 18 Stunden Unterricht. Darüber, den Schulleitern betroffener Schulen mehr Zeit fürs Management zu geben, will der Bayerische Landtag nächste Woche abstimmen. Es dürften etwa zwei Stunden mehr werden. Was schon feststeht: Mehr Geld gibt es erst mal nicht. Nöth erinnerte an die klamme Haushaltslage. Und Schulden für die Bildung aufnehmen, das sieht er skeptisch.

Das war Futter für die Opposition: Der Landtags-SPD, vertreten durch ihren bildungspolitischen Sprecher Martin Grüll, fehlt in der Debatte der nötige „Dampf“. Zu langsam sei der Weg zur flächendeckenden Ganztagschule. Und überhaupt dürfe man die Schulen, in denen „nur“ Ganztagsklassen angeboten werden, gar nicht so nennen. Auch der bildungspolitische Sprecher der Landtagsgrünen, Thomas Gehring, schimpft über „das Schnecken tempo“ bis 2013. Ganztagschule bleibe ein

gesellschaftliches Thema, das einen Mentalitätswechsel erfordere: bei Eltern, Kindern und Lehrern. Bis hin zu flexibleren Arbeitszeiten für diese.

Was auch FDP-Landtagspolitikerin Renate Will so sieht: „Es muss in die Köpfe: Die Qualität in Ganztagschulen, nicht nur in einzelnen Klassen, ist besser.“

Aber Ganztagschulen verpflichtend machen? „Ja“, sagt MdL Günther Felbinger (FW). „Nein“, hält ihm Ingrid Ritt entgegen. Sie ist die Sprecherin der Elternvereinigung der Realschulen. „Nicht alle Eltern wollen es.“ Deshalb sollte nur dort investiert werden, wo der Bedarf sicher feststeht.

Den Bedarf sieht Till Kellerhoff vom Landesschülerrat überall. „Ganztagschule entlastet Familien – auch auf dem Land“, sagt der junge Landesschülerrat. Aber, und darin waren sich alle Diskussionsteilnehmer einig: „Ganztagschule allein macht nicht selig.“ **Seite 1**

Ganztagschule

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED OTTO LAPP

Wer hat eigentlich mich gefragt, als es darum ging, das Schulsystem in den 1970er Jahren einzurichten? Meine Eltern wurden auch nicht gefragt. Es wurde einfach – gemacht. Schüler, Eltern und Lehrer hatten gar keine andere Wahl.

Und heute? Heißt das Zauberwort „Diskussion mit allen Beteiligten“, wenn es um die Ganztagschule geht. Eltern, die das nicht wollen; Schüler, denen man nicht zumuten darf, den ganzen Tag in der Schule zu verbringen; Lehrer, die über Jahrzehnte ihr Leben nach den bisherigen Arbeitszeiten eingerichtet haben. Aber bitte alle sind zu berücksichtigen!

Schaut mal in die freie Wirtschaft, ihr Bildungspolitiker. Dort müssen die Arbeitnehmer und ihre Familien auch hinnehmen, wenn sich die Dinge radikal ändern. Zu lernen ist: Bildung geht vor. Auch vor Befindlichkeiten. **Seite 6**